

crescentibus [prosperis] commisit ei vices prefecture. In quibus officiis stren[nue admini]strans litones suos pro furto in iudicium delatos [data] sententia simul omnes ad mortem dampnavit. Cuius n[ovitate] facti extunc carus populo, clarissimus deinceps factus fuit. Postquam vero ducatum meruit Saxonie, iudicio [et iusticia] gubernavit provinciam et in defensione sanctarum eccle[siarum studi]osus usque in finem permansit. Nam specialiter et Brem[ensi et Hamma]burgensi ecclesiis fidelis extitit et devotus. Hic monasterium sancti Michaelis in Luneburg famosissime fundavit aliisque ecclesiis plurima bona fecit. Cuius memoriale in libro vite celestis non derelinquetur in secula [seculorum]. Denique vitam et actus prefati domini Ottonis imperatoris

Das vorstehende Blatt enthält im Wesentlichen dasjenige, was der Verfasser der Chronik über die Regierung Heinrichs I. und Otto's I. erforscht und der Mittheilung in seinem Werke für würdig erachtet hat. Es sind nur sehr dürftige Nachrichten, aber es ist bezeichnend und bestätigt die Zugehörigkeit des Fragmentes zu einer wesentlich sächsischen Quelle, dass diese Nachrichten sich ausschliesslich auf die Thätigkeit jener beiden ersten Herrscher aus Liudolfingischem Geschlecht beziehen, soweit diese sich auf ihr Heimathland Sachsen erstreckt hat. Während der Bericht über Heinrich I. sich auf dessen Kämpfe gegen die Ungarn beschränkt, die sich bekanntlich in Sachsen und Thüringen abspielten, beschäftigt sich derjenige über Otto I. vorwiegend mit dessen Sorge für die Verwaltung dieser Länder während seiner zweiten Heerfahrt nach Italien und mit der Herkunft des von ihm als sein Stellvertreter in ihnen eingesetzten Hermann Billung. In diesem Berichte stimmt nur der erste einleitende Satz über die Söhne Heinrichs I. mit einer Stelle der *Chronica ducum de Brunswick* fast wörtlich überein: alles Andere deckt sich mit ganz geringen Abweichungen mit dem entsprechenden Berichte Heinrichs von Hervord über diese Vorgänge, die von ihm ausdrücklich als aus dem *Chron. Saxonum* entnommen bezeichnet werden. Durch Heinrich von Hervord können dem Verfasser unserer Chronik diese Stellen nicht vermittelt worden sein, da die hier in Rede stehende Handschrift mindestens fünfzig Jahre früher anzusetzen ist, als Heinrich von Hervord sein Werk verfasste. Es spricht daher Alles dafür, dass uns in unserem Handschriftenfragment ein Stück der für verloren gehaltenen *Cronica Saxonum* vorliegt.